

Awareness-Konzept

Bamberger Festivals e.V.

Ein Festival ist ein Ort, an dem sich viele Individuen zu einer heterogenen Gruppe zusammenfinden. Für ein gelungenes und bereicherndes Event ist es wichtig, dass diese Personengruppe für den Zeitraum des Festivals aufeinander Rücksicht nimmt und für das eigene Handeln Verantwortung übernimmt.

Veranstaltungs-Awareness ist quasi eine Übergangslösung an einem konkreten Ort für einen begrenzten Zeitraum, wie mit gesellschaftlich verbreiteten Problemen und schädlichen Herrschaftsverhältnissen auf der entsprechenden Veranstaltung umgegangen und darauf reagiert werden soll. Unser Ziel ist es, dass jede:r Einzelne sich wohlfühlt, egal zu welcher sozialen Gruppe sich die Person zugehörig fühlt. Damit das gelingen kann, ist es wichtig, dass vor allem auch stärker privilegierte Personen mit den Grenzen und Bedürfnissen aller Anwesenden – vor allem von denen, die mit besonderen Herausforderungen und Problemen konfrontiert sind - rücksichtsvoll umgehen und aktiv dafür einstehen.

Ein Awareness-Konzept bedeutet für einen respektvollen Menschen weder mehr Einschränkungen, noch weniger Spaß. Wenn alle besser über empfohlene Handlungsleitsätze informiert sind und die nötige Infrastruktur von den Veranstaltenden geschaffen wird, dann führt das im besten Fall zu einer besseren Kommunikation und mehr sozialem Miteinander, sowie weniger Konflikten auf der Veranstaltung.

Mit unserem Awareness-Konzept möchten wir ein Bewusstsein schaffen für die notwendige Entschiedenheit unseres gemeinsamen Eintretens

GEGEN jegliche Art von Diskriminierung auf struktureller sowie individueller Ebene, FÜR ein gewaltfreies, respektvolles und achtsames Miteinander im Rahmen unserer Konzerte und Festivals sowie darüber hinaus in unserer Gesellschaft. Mit dem Ziel mehr Aufmerksamkeit und Sensibilität für die Achtung der Bedürfnisse und Grenzen aller Personen bei unseren Veranstaltungen zu schaffen, möchten wir unseren Mitwirkenden & Besuchenden das Thema näher bringen.

Awareness-Arbeit versucht Aufklärung und Verständnis für verschiedene Lebensrealitäten zu schaffen, ungerechte, schädliche Machtungleichheiten auszugleichen, Betroffene zu schützen, (Re-)Traumatisierungen vorzubeugen und dem (indirekten) Ausschluss marginalisierter Gruppen von Veranstaltungen entgegenzuwirken.

Das Wohlbefinden und Spaßhaben jedes Individuums ist gleich wichtig und erstrebenswert; ob die Person einer Minderheit oder gefährdeten Gruppe angehört, oder nicht.

Formen von Diskriminierung können sein:

Ableismus, Homophobie, Queerfeindlichkeit, Rassismus, Sexismus, Transfeindlichkeit etc. (siehe Glossar auf der letzten Seite).

Sprechen wir im Folgenden von "Grenzüberschreitungen" und "Diskriminierungen", sind damit jegliche Formen von Diskriminierung gemeint.

In einer Arbeitsgruppe haben wir uns Gedanken darüber gemacht, wie wir als Verein Grenzüberschreitungen im Kontext unserer Veranstaltungen vorbeugen können und wie wir im Ernstfall geschlossen solidarisch reagieren und vorgehen wollen.

Basierend auf der wertvollen Vorarbeit verschiedenster Awareness-Gruppen* wurde dieses Handlungskonzept erstellt.

Aus der Arbeitsgruppe heraus hat sich darüber hinaus ein Awareness-Team formiert, das auf unseren Veranstaltungen präventiv, beratend und unterstützend agiert und jederzeit für Fragen oder für anderweitigen Support verfügbar ist.

Dieses Awareness-Konzept bildet die **Arbeitsgrundlage** des Awareness-Teams und dient allen Vereinsmitgliedern und Besuchenden als Orientierung für die Prävention von und dem Umgang mit diskriminierendem, grenzüberschreitendem und gewaltvollem Verhalten.

Das A-Team erkennst du an **unserem Logo**, auf dem ein gelbes Herz zu sehen ist, an dem ein Fallschirm aufgespannt ist.

Es steht für die Solidarität, den Schutz und die Fürsorge, mit denen das A-Team Menschen auffangen und für eine behutsame Landung sorgen möchte.



Wer sind wir?

Das Awareness-Team besteht aus Personen, die sich, teils im Rahmen eines Workshops und intensiven Arbeitstreffen, mit dem Thema Awareness befasst haben. Sie sind sensibilisiert für diesen Themenbereich und vertreten unsere Vereinsrichtlinien auf unseren Festivals.

Awareness-Arbeitende sollten bereit dazu sein, sich in andere hineinzusetzen und anzuerkennen, dass augenscheinlich „harmlose“ Themen, Situationen oder Sätze für Personen auf Grund individueller Erfahrungen triggernd und/oder verletzend sein können. Wir alle haben individuelle Perspektiven.

Nicht jede Benachteiligung ist unmittelbar sichtbar. Nur weil keine Vorfälle gemeldet werden, heißt das nicht, dass keine Diskriminierung stattgefunden hat.

Als A-Team sorgen wir für die **Aufklärung** der Vereinsmitglieder und arbeiten stetig weiter an unserem Awareness-Konzept, damit sich alle Menschen und insbesondere diskriminierte Personengruppen auf unseren Veranstaltungen sicher fühlen können. Wir wollen unsere Besuchenden für das Thema Awareness **sensibilisieren** und **diskriminierendem Verhalten vorbeugen**.

Unser Team befindet sich in einem **stetigen Lernprozess**. Konstruktive Kritik und Verbesserungsvorschläge nehmen wir gerne an. Wir wollen verinnerlichte problematische Denkmuster und Handlungsweisen reflektieren und verändern.

Die 3 Grundsätze von Awareness-Arbeit

KONSENS

Individuelle Grenzen werden respektiert:

 Nein heißt immer nein! UND nur ja heißt ja!

Das gilt sowohl für Handlungen, als auch Gespräche.

Im Zweifel: Nachfragen!

DEFINITIONSMACHT

Wo ein Übergriff beginnt, bestimmt grundsätzlich die betroffene Person.

 Dabei hat sie das Recht zu entscheiden, wie es nach dem Vorfall weitergeht.

Der Verein unterstützt sie dabei im Rahmen seiner Handlungsmöglichkeiten.

PARTEILICHKEIT

Die Wahrnehmung der betroffenen Person wird nicht in Frage gestellt!-

 Solidarität steht an erster Stelle.

Eine „neutrale“ Haltung in einer solchen Situation ist praktisch nicht möglich und auch nicht sinnvoll.

Es gilt, das verlorene Vertrauen der betroffenen Person und den als nicht mehr sicher empfundenen Raum wiederherzustellen. Solltet ihr euch nicht in der Lage fühlen, für eine bestimmte Person Partei ergreifen zu können, solltet ihr diese Aufgabe einer anderen Person übertragen.

Was bedeutet Awareness für uns?

Awareness steht für **Bewusstsein & Achtsamkeit, Respekt & Offenheit, Akzeptanz & Wertschätzung** im Umgang mit anderen und auch mit sich selbst. Es geht darum, einen möglichst wertfreien Raum zu schaffen, in dem sich alle wohl und wertgeschätzt fühlen können. Es geht um das Miteinander und das Füreinander. Es geht darum, Übergriffe und Diskriminierung nicht zu dulden und aufmerksam und sensibel seinen Mitmenschen gegenüber zu handeln.

„Die Freiheit des Einen hört da auf, wo die Grenze eines anderen beginnt.“
(frei nach Kant)

Die Grenzen unserer Mitmenschen zu respektieren ist dafür eine absolute Notwendigkeit. Hierbei ist es essentiell, dass wir alle uns darüber bewusst werden, dass jede einzelne Person das Recht hat, ihre Grenzen individuell für sich selbst zu bestimmen. Entsprechend haben wir alle die Pflicht, die individuellen Grenzen unserer Mitmenschen zu achten und einzuhalten. Wir tolerieren keine **sexualisierte, psychische, körperliche** oder **verbale** Gewalt.

Sollte dies im Umgang miteinander nicht gelingen, so ist die **Solidarisierung Dritter** eine unabdingbare Notwendigkeit, um übergriffiges Verhalten aufzudecken und die Sicherheit aller Individuen und Gruppen auf unseren Veranstaltungen zu gewährleisten. Awareness ist für uns die Unterstützung von Minderheiten und schwächer gestellter Personen. Wir möchten einen Wechsel von veralteten, diskriminierenden Ansichten zu einer aufgeklärten, empathischen Einstellung anderen gegenüber anregen. Wir wollen uns für einen Perspektivwechsel und eine bessere Kommunikation zwischen (vermeintlich) unterschiedlichen Gruppen einsetzen.

Genau hier tritt innerhalb unseres Vereins die Awareness in Aktion: Wir setzen uns ein für ein Festival, auf dem die Besuchenden sich respektvoll und achtsam begegnen und bei dem alle Spaß haben können.

Awareness-Arbeit bedeutet für unsere Teammitglieder aufmerksam zu sein und Situationen zu erkennen, in denen das nicht der Fall ist.

Wir wollen denen eine Stimme geben, die sonst überhört und geschädigt werden.

Wie setzen wir das Konzept um?



Unser **Awareness-Logo** soll es einfach machen, das Awareness-Team vor Ort zu finden und die Verantwortlichen identifizieren zu können. Man erkennt das A-Team also an den blauen Warnwesten mit dem Fallschirm-Logo darauf.



Unser **Awareness-Team** vor Ort:

Die Team-Mitglieder sind überall auf dem Festival-Gelände unterwegs, um als flexibel erreichbare Ansprechpartner:innen zu wirken. Sie stehen während der Veranstaltung jederzeit in Kontakt miteinander. Selbstverständlich können Hilfesuchende darum bitten, dass im Gespräch die/der Awareness-Mitarbeitende die blaue Weste auszieht, falls man sich sonst unwohl fühlt.

Das A-Team bewegt sich mit offenen Augen über das Gelände und leistet wenn nötig sofort Hilfe.

Wir agieren als „Feuerwehr“ in persönlichen Notsituationen, **ersetzen aber keine professionelle psychologische Betreuung, Sanitär- oder Security-Funktion**. Unsere Aufgaben sind also nicht, geschulte Erste Hilfe zu leisten, bei Problemen mit Drogen und Alkohol zu unterstützen oder gewalttätige Auseinandersetzungen zu schlichten.

Wir möchten eine **betroffenenbezogene Hilfe** für alle Personen anbieten, die sich Gewalt und Diskriminierung ausgesetzt fühlen und Achtsamkeit gegenüber Grenzen schaffen.

Wir möchten den Betroffenen die Möglichkeit anbieten, einen **selbstbestimmten** Umgang mit der Situation zu finden, z.B. darüber zu sprechen, Vertraute hinzuzuziehen, eine Auszeit im Safer Place (siehe Glossar) zu nehmen, die eigenen Emotionen zu regulieren, die diskriminierende/gewaltausübende Person (mit oder ohne der/dem Betroffenen) zu konfrontieren, den Nachhauseweg zu organisieren oder sich längerfristige Unterstützung zu suchen. Für eine betroffene Person kann es hilfreich sein, ihre Bedürfnisse zunächst zu erkennen und diese zu verbalisieren. Dadurch können unter Umständen Gefühle der Ohnmacht oder des Ausgeliefert-Seins überwunden, sowie persönliche Grenzen bewusst gemacht und bekräftigt werden. Die Awareness-Helfenden sollten **aktiv zuhören**, die Person ernstnehmen und entsprechend ableiten, welche Hilfe angeboten werden kann.

In jedem Fall sollte das weitere Vorgehen mit der betroffenen Person abgesprochen werden. Meistens weiß die Person am besten, was sie braucht. Dabei sollte vorsichtig mit Fragen umgegangen werden: Keinesfalls soll der Eindruck entstehen, dass der/die Betroffene sich rechtfertigen oder Unangenehmes erzählen muss. Die Person soll die Kontrolle über die Situation bekommen. Je nach Vorfall kann auch eine **mittelfristige Unterstützung** nötig sein. Das kann beispielsweise bedeuten, dass für die betroffene Person ein Taxi gerufen wird, sie nach Hause gebracht/zum Erstellen einer Anzeige zur Polizei begleitet/sogar für eine Spurensicherung ins Krankenhaus gebracht wird.

Jede:r Awareness-Mitarbeitende entscheidet für sich selbst, wie weit er/sie bereit ist zu gehen. Dabei kann unter Umständen ein Gefühl der Verpflichtung zu weitreichendem Eingreifen entstehen. Jedoch sollten Helfende immer nur das anbieten, womit sie sich wohlfühlen und was sie sicher leisten können und wollen. An dieser Stelle darf und muss sogar jede:r Helfende für sich selbst entscheiden. Hierfür ist es wichtig, sich im Vorfeld über die eigenen Grenzen Gedanken zu machen. Wir können zwar in einem gewissen Maß auch Wünsche mit umsetzen, die wir nicht hundertprozentig nachvollziehen können, gleichzeitig kann das A-Team nicht bedingungslos jedes Bedürfnis erfüllen.

Bei einer **Nachbesprechung** des A-Teams nach der Veranstaltung können sich die Helfenden über ihre eigenen Erfahrungen auf der Veranstaltung austauschen, Vorfälle in der Gruppe verarbeiten und Handlungsweisen für die Zukunft reflektieren.

Meldet euch gerne persönlich oder per Mail (awareness@bambergfestivals.de) bei uns, wenn ihr **Fragen** zu unserer Awareness-Arbeit, **Verbesserungsanregungen** und **Vorschläge** für uns habt.

Ihr könnt uns auch jederzeit nach der Veranstaltung von euren Erfahrungen berichten – Erlebnisse haben kein Verfallsdatum!



Es wird einen etwas abseits gelegenen **Schutzraum** ("Safer Place") geben, der mit einem A-Team-Mitglied zugänglich ist. Hier können Betroffene bei Bedarf Erholung, Schutz und Ruhe finden. Außerdem verfügt unser Team über eine Awareness-Kiste mit **Skills und Hilfsmitteln** (siehe Glossar) für Hilfesuchende in verschiedenen Situationen & Notfällen.



Schon bei der Planung unserer Veranstaltungen wird der Awareness-Gedanke in Zukunft stark einbezogen:

Es werden nach Möglichkeit "**All Gender-Toiletten**" oder eine Kombination aus "**FLINTA+ -Toiletten**" und Männertoiletten mit Pissairs ausgeschildert, damit sich niemand bei der Wahl der Toilette unwohl fühlt.



Außerdem wird im Bereich Infrastruktur versucht, dunkle Ecken und unübersichtliche Plätze bspw. durch die passende **Beleuchtung** zu verhindern.



Die **Flyer** mit unserer **Awareness-Guideline** sind am Eingang der Veranstaltung zu finden. **Plakate**, die über das Gelände verteilt sind, geben Auskunft über Kontaktmöglichkeiten, zum Beispiel per **Anruf**, zu Helfenden. An **mit Logo-Stickern versehenen Ständen** sind Menschen zu finden, die schnellen Kontakt zum A-Team aufnehmen oder euch zu den Teammitgliedern begleiten können.

**Danke, dass ihr alles aufmerksam
durchgelesen habt!**

**Wir freuen uns auf tolle Veranstaltungen
mit euch!**

* Unser Konzept basiert auf der wertvollen Vorarbeit verschiedenster Awareness-Gruppen, darunter die Teams von:

Höme Festival Playground, Reeperbahn Festival, support f(x) der Initiative Awareness e.V. Leipzig, Safe the dance/Fachstelle POP.Feierwerk, PLATZ-Projekt, Awarenesskonzept Bremen

Glossar

Sexismus

Unbewusste oder bewusste Diskriminierung aufgrund des Geschlechts einer Person, sowohl bezogen auf das angeborene als auch das selbst gewählte Geschlecht. Beispiele hierfür sind Frauenfeindlichkeit und auch Transfeindlichkeit. Von Sexismus besonders betroffene Personen werden auch unter **FLINTA+** zusammengefasst.

Diskriminierung aufgrund der Sexualität

Unbewusste oder bewusste Diskriminierung aufgrund der *Sexualität* einer Person. Beispiele hierfür sind Homophobie und Queerfeindlichkeit. Von dieser Form der Diskriminierung ist die Personengruppe **LGBTQIA+** betroffen.

Ableismus

Ungleichbehandlung wegen einer körperlichen und/oder psychischen Beeinträchtigung oder aufgrund von Lernschwierigkeiten.

Ageismus

Der Begriff Ageismus benennt die bewusste oder unbewusste Benachteiligung und Ungleichbehandlung einer Person auf Grund der ihr durch das jeweilige Alter zugeschriebenen Vorurteile und Stereotypen.

Antisemitismus

Abneigung oder Feindschaft gegenüber Juden/Jüdinnen.

Homophobie

Homophobie bezeichnet eine gegen lesbische und schwule Personen gerichtete Diskriminierung und soziale Aggressivität.

Klassismus/Sozialchauvinismus

Vorurteile oder Diskriminierung aufgrund der sozialen Herkunft oder der sozialen Position. Diese richtet sich meist gegen Angehörige einer „niedrigeren“ sozialen Klasse.

Lookismus

Diskriminierung aufgrund von Aussehen. Beispielsweise wegen Schönheitsidealen oder bestimmten Klamotten.

Queerfeindlichkeit

Queerfeindlichkeit richtet sich gegen sexuelle und geschlechtliche Vielfalt, gegen Schwule, Lesben, Bisexuelle, trans- und intergeschlechtliche, asexuelle sowie andere queere Personen. Sie kann sich auch gegen Einrichtungen dieser Personengruppen richten oder solchen Personen und Einrichtungen, die diese unterstützen.

Rassismus

Diskriminierung von Menschen aufgrund kultureller oder ethnischer Merkmale oder ihrer Hautfarbe. Dazu gehört auch die Diskriminierung aufgrund der Religion.

Sanismus

Unterdrückung von Personen, von denen angenommen wird, dass sie eine psychische Erkrankung oder kognitive Beeinträchtigung haben. Diese Diskriminierung basiert auf zahlreichen Faktoren wie Stereotypen oder Neurodiversität.

Transfeindlichkeit

Eine soziale Abneigung oder Feindseligkeit gegen Personen, die transgeschlechtlich sind oder eine transgender Identität zum Ausdruck bringen. Transgender - Personen sind Menschen, die sich mit einem anderen Geschlecht identifizieren, als das bei ihrer Geburt festgestellte.

BIPoC

"BIPoC" bedeutet "**B**lack, **i**ndigenous **P**eople **o**f **C**olour".

dgP

"dgP" steht für **d**iskriminierende, **g**ewaltausübende Person. Diese Abkürzung wird gewählt, um den Begriff Täter/in zu vermeiden, da eine Diskriminierung auch unbewusst stattfinden kann.

FLINTA+

FLINTA+ ist eine Abkürzung für: **F**rauen, **L**esben, **i**ntergeschlechtliche, **n**icht-binäre, **t**rans- und **a**gender-Personen. Das "+" steht für alle Personen, die dieser Gruppe angehören, aber evtl. nicht aufgezählt wurden. FLINTA+ ist eine Personengruppe, die aufgrund ihres **Geschlechts** und ihrer Geschlechtsidentität diskriminiert wird.

LGBTQIA+

"LGBTQIA+" steht für "**l**esbische, **s**chwule (**g**ay), **b**isexuelle, **t**ranssexuelle, **q**ueere, **i**ntersexuelle und **a**sexuelle Personen. Das "+" steht für alle Personen, die dieser Gruppe angehören, aber evtl. nicht aufgezählt wurden. LGBTQIA+ ist eine Personengruppe, die aufgrund ihrer **Sexualität** diskriminiert wird.

Safer Place

Der Safer Place ist ein etwas abseits gelegener Raum, der Betroffenen in Begleitung eines A-Team-Mitglieds zugänglich ist und indem Schutz und Ruhe gefunden werden kann.

Skills

Skills sind Hilfswerkzeuge, die einen körperlichen Reiz auslösen, wie z.B. Kälte, Hitze, (leichter, nicht verletzender) Schmerz, starker Geruch (Ammoniak), starker Geschmacksreiz (Säure, Schärfe). Diese Werkzeuge werden angewendet, um den eigenen Körper wieder besser zu spüren, wenn man z.B. eine Panikattacke hat oder kurz vor einem dissoziativen Anfall (völliges Weggetreten-Sein, nicht mehr ansprechbar sein; häufig bei PTBS) steht. Der starke Reiz kann einer Person helfen, die Wahrnehmung von innen wieder nach außen zu richten und im Hier und Jetzt zu bleiben. Der Skill kann dabei helfen, die eigenen, im Moment nicht regulierbaren, extremen Emotionen (Angst, Verzweiflung, Wut, Hass, Trauer etc.) in den Griff zu bekommen und wieder handlungsfähig zu werden.